

INTERPROFESSIONELLE QUALITÄTSZIRKEL

FRÜHE HILFEN

EIN VERNETZUNGSPROJEKT DES NATIONALEN ZENTRUMS FRÜHE HILFEN IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER KASSENÄRZTLICHEN BUNDESVEREINIGUNG

FRÜHE HILFEN – SYSTEMÜBERGREIFEND UNTERSTÜTZEN

Frühe Hilfen richten sich an werdende Eltern mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Dabei haben sie zum Ziel, schon während der Schwangerschaft oder unmittelbar nach der Geburt, gesunde Entwicklungsbedingungen von Kindern zu schaffen.

Insbesondere richten sich Frühe Hilfen an Familien, die in belastenden Lebenslagen Kinder versorgen und erziehen.

Damit die Kinder und ihre Familien in den Frühen Hilfen eine umfassende Unterstützung erhalten können, ist die Zusammenarbeit verschiedener Institutionen und Angebote aus unterschiedlichen Unterstützungssystemen erforderlich. Die Verbindung zwischen Kinder- und Jugendhilfe und dem Gesundheitssystem ist deshalb ein zentrales Anliegen der Frühen Hilfen.

DIE PLATTFORM ZUR VERNETZUNG: INTERPROFESSIONELLE QUALITÄTSZIRKEL FRÜHE HILFEN

Interprofessionelle Qualitätszirkel Frühe Hilfen bauen auf den seit mehreren Jahren etablierten ärztlichen und psychotherapeutischen Qualitätszirkeln auf. Dabei steht vor allem der systemübergreifende Aspekt im Mittelpunkt. Um eine Brücke zwischen der Kinder- und Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen zu bauen, sind Akteure beider Systeme in den Zirkeln vertreten.

ZIELE DER INTERPROFESSIONELLEN QUALITÄTSZIRKEL FRÜHE HILFEN

- Familien in Belastungssituationen erhalten passgenaue Unterstützung aus beiden Hilfesystemen.
- Fehlversorgung wird verhindert.
- Die Überleitung in die regionalen Angebote der Frühen Hilfen wird verbessert.
- Hürden, die die Zusammenarbeit von Akteuren aus dem Gesundheitswesen und der Kinder- und Jugendhilfe erschweren, werden abgebaut. (Begriffe/Sprache)
- Akteure aus beiden Systemen entwickeln eine gemeinsame Haltung im Sinne einer Verantwortungsgemeinschaft für Familien und ihre Kinder.

NUTZEN FÜR DIE BETEILIGTEN AKTEURE

- Wissen um kurze Wege bei der Vermittlung von passgenauer Hilfe
- Besseres Verständnis für das jeweils andere Unterstützungssystem
- Vertiefte Kenntnis über die regionalen Angebote Früher Hilfen
- Erleichterung der Zusammenarbeit im Sozialraum
- Erhöhte Handlungssicherheit in schwierigen Fällen durch ein größeres professionelles Netzwerk

ARBEITSWEISE DER INTERPROFESSIONELLEN QUALITÄTSZIRKEL FRÜHE HILFEN

Ein Interprofessioneller Qualitätszirkel Frühe Hilfen besteht aus 6 bis 20 Teilnehmenden, jeweils zu gleichen Teilen aus der Kinder- und Jugendhilfe und aus dem Gesundheitssystem. Moderiert wird der Interprofessionelle Qualitätszirkel Frühe Hilfen durch ein Tandem, das sich aus einer Ärztin / einem Arzt und einer Mitarbeiterin / einem Mitarbeiter aus der Kinder- und Jugendhilfe zusammensetzt. Das Moderatorentandem wurde gemeinsam für diese Tätigkeit ausgebildet.

In der ersten Sitzung des Zirkels lernen sich die Beteiligten kennen und tauschen ihre Kenntnisse, Einstellungen und Erfahrungen über das jeweils andere System aus. Kern der weiteren Sitzungen ist die **Familienfallkonferenz**, die nach einem festen Schema abläuft. Dazu bringen die Teilnehmenden anonymisiert Fallbeispiele aus ihrem Berufsalltag ein; aber auch Fallbesprechungen nach abweichenden Vorgaben sind möglich.

Typischerweise durchläuft die Familienfallkonferenz folgende vier Phasen:

1. Vorstellung des Fallbeispiels

Die vorstellende Akteurin bzw. der vorstellende Akteur stellt den Fall aus persönlicher Sicht dar.

2. Erhebung der Chronologie des Falls

Die Fakten im Verlauf des Fallbeispiels werden chronologisch geordnet, um Wissenslücken zu identifizieren.

3. Belastungs- und Ressourceneinschätzung

Die Teilnehmenden sammeln Schutz- und Belastungsfaktoren, um eine Einschätzung und Bewertung des Falls getrennt nach Berufsgruppen vorzunehmen. Der Blick auf die Ressourcen trägt zur Bewältigung der belasteten Situation bei.

4. Entwicklung eines konkreten Maßnahmenplans

Die Teilnehmenden erarbeiten möglichst konkrete Interventionen.

ORGANISATION DER INTERPROFESSIONELLEN QUALITÄTSZIRKEL FRÜHE HILFEN

Die Arbeitsweise der Interprofessionellen Qualitätszirkel bestimmen die Teilnehmenden selbst. In der Regel treffen sich die Beteiligten bis zu viermal im Jahr.

Die Kassenärztlichen Vereinigungen sowie die Landeskoordinierungsstellen Frühe Hilfen unterstützen die Interprofessionellen Qualitätszirkel Frühe Hilfen organisatorisch und finanziell nach ihren jeweiligen Richtlinien. Die Ansprechpersonen geben gerne Auskunft zum konkreten Unterstützungsangebot.

VOM MODELL ZUM BUNDESWEITEN ANSATZ

Die Interprofessionellen Qualitätszirkel Frühe Hilfen wurden in Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg seit 2010 erprobt. Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit und das Engagement vieler Partnerinnen und Partner (insbesondere der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, der Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen und der Kommunalen Spitzenverbände) sind die Interprofessionellen Qualitätszirkel dort flächendeckend etabliert.

Im Herbst 2014 wurde die erste Rahmenvereinbarung zur Finanzierung der präventiven ärztlichen Leistungen in diesem Projekt abgeschlossen.

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen und die Kassenärztliche Bundesvereinigung starteten Ende 2014 die bundesweite Ausweitung des erfolgreichen Ansatzes.

(Flyer NZFH: https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/NZFH-Interprofessionelle-Qualitaetszirkel-Fruhe-Hilfen-Flyer.pdf)

INTERPROFESSIONELLER QUALITÄTSZIRKEL

FRÜHE HILFEN IM KREIS OFFENBACH

Gegründet wurde der IQZ im Kreis Offenbach im September 2016.

Die Moderation übernehmen der Kinderarzt Dr. Thies Häfner und die Netzwerkkordinatorin der Frühen Hilfen Inna Firner.

Im Jahr finden 3 bis 4 Treffen statt. Die Dauer der Treffen beträgt 2 Stunden.

Der IQZ setzt sich zusammen aus verschiedenen Professionen:

- ein niedergelassener Kinder- und Jugendmediziner,
- ein niedergelassener Gynäkologe,
- eine Kinderärztin aus dem Gesundheitsamt,
- drei Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeuten,
- eine Fachärztin für Kinder- und Jugendlichen Psychiatrie,
- drei Familienhebammen/FGKiKP,
- vier Mitarbeiterinnen des ASD,
- Leiterin der Frühförderstelle,
- Leiterin eines Beratungszentrums.

Durchschnittlich nehmen 12 bis 15 Personen an den IQZ Treffen teil.

Folgende Methoden wurden bisher im Rahmen des IQZ angewendet:

- Durchführung einer Familienfallkonferenz,
- Kollegiale Fallberatungen,
- Gegenseitige Vorstellung der Arbeitsfelder: Mediziner/Therapeuten/Frühförderung/ Frühe Hilfen/ASD,
- Fachaustausch zu Themen, wie: Vorgehen im Falle einer Kindeswohlgefährdung, Vermittlung von Familien in Angebote der Frühen Hilfen, Vorstellung von Angeboten der Frühen Hilfen, z.B. Elternsprechstunde etc.,
- Informationsaustausch zu Fachtagen und Veranstaltungen.

Gelingenheitsfaktoren:

- Damit die Initiierung eines interdisziplinären Qualitätszirkels gelingen kann, muss sich zunächst ein Tandem aus der Ärzteschaft und der Jugendhilfe finden, die gemeinsam eine Weiterbildung zum IQZ Moderator/in absolvieren.
- Diese Personen müssen in der Lage sein Teilnehmer/innen für den IQZ zu gewinnen. Dafür werden motivierte und engagierte Personen seitens der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens benötigt.
- Wichtig ist auch Entscheidungsträger aus beiden Bereichen, wie z.B. Jugendamtsleitung und/oder Landesverbandsvorsitzender der Kinder- und Jugendärzte, in die Planung und Umsetzung des IQZ miteinzubeziehen.

Herausforderungen:

- Eine Herausforderung war die lange Dauer von der Planung bis zur konkreten Umsetzung des IQZ (10 Monate), da es seitens der Jugendhilfe Vorbehalte gab und die Teilnahme der Kolleginnen aus dem Jugendamt zunächst nicht freiwillig erfolgte.
- Es musste viel Überzeugungsarbeit auf beiden Seiten zur Sinnhaftigkeit des IQZ geleistet werden.
- Die richtige Auswahl der Methoden, insbesondere in den ersten Sitzungen, ist sehr wichtig.
- Gewinnung von weiteren niedergelassenen Pädiatern und Gynäkologen für die Teilnahme am IQZ gestaltet sich als problematisch. Die Problematik entsteht u.a. auch dadurch, dass es für Ärzte/Ärztinnen kein Honorar für die Teilnahme am IQZ gibt.

Perspektiven/Ausblick:

- Die Frühen Hilfen müssen im Bereich des Gesundheitswesens noch bekannter gemacht werden.
- Familien sollen von der Kooperation Frühe Hilfen/Gesundheitswesen profitieren, in dem sie in passgenauere Angebote aus beiden Hilfesystemen vermittelt werden.
- Eine personelle Ausstattung und Finanzierung der zeitaufwendigen Netzwerkarbeit muss gewährleistet werden.

ELTERNSPRECHSTUNDE DER FRÜHEN HILFEN IN KOOPERATION MIT KLINIK UND KINDERARZTPRAXIS

Seit Ende Oktober 2018 wird an der Asklepios Klinik in Langen eine Elternsprechstunde der Frühen Hilfen von Familienhebammen angeboten.

Die Sprechstunde findet immer mittwochs für drei Stunden in den Räumlichkeiten der Asklepios Klinik Langen statt.

Themen, mit denen Schwangere oder junge Eltern die Sprechstunde aufsuchen sind:

- Beratung bei Regulationsstörungen,
- Ernährungs-, Stillberatung,
- Entwicklungsförderung,
- Vermittlung in andere Unterstützungsangebote, z.B. Nachsorgehebamme, Haushaltshilfe, Psychotherapie,
- Beratung von Schwangeren mit psychischen Belastungen,
- Beratung bei fehlender ambulanter Wochenbettbetreuung.

Hat die Familienhebamme nach dem Beratungsgespräch den Eindruck, dass noch mehr Beratungsbedarf besteht, kann sie die Frau/Eltern entweder für die nächste Sprechstunde eingeladen oder aber bei der Familie zwei Hausbesuche durchführen, ohne, dass die Familie offiziell als Fall bei den Frühen Hilfen aufgenommen werden muss.

Sollte sich nach den beiden Hausbesuchen immer noch Beratungsbedarf abzeichnen, kann die Familie in eine längerfristige Betreuung durch eine Familienhebamme aufgenommen oder in entsprechende andere Unterstützungsangebote vermittelt werden.

Um auf die Sprechstunde aufmerksam zu machen, werden in der Klinik in alle gelben Hefte der Kinder, Aufkleber mit dem Hinweis auf die Sprechstunde eingeklebt. Die Sprechstunde können auch Familien nutzen, die nicht in der Asklepios Klinik entbunden haben. Auch von Außerhalb können alle Familien mit Säuglingen und Kleinkindern die Sprechstunde aufsuchen.

Ab 01. April 2019 ist eine zweite Elternsprechstunde der Frühen Hilfen, in Kooperation mit einem niedergelassenen Kinderarzt, gestartet. In den Praxisräumen wird die Sprechstunde von einer Familienhebamme und einer Kinderkrankenschwester jeden ersten und jeden dritten Mittwoch im Monat durchgeführt. Auch dieses Angebot steht nicht nur den Patient/innen der Arztpraxis zu Verfügung, sondern ist allen Familien, die Beratung im Bereich Schwangerschaft/Geburt/Entwicklung und Pflege von Säuglingen benötigen, offen.

Herausforderungen: Deutlich zu machen, was das Angebot der Frühen Hilfen beinhaltet und für welche Zielgruppe die Sprechstunde geeignet ist.